

Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode

Eine Ausstellung im Textilmuseum St. Gallen (26.10.2016 – 30.7.2017)

Die Ausstellung *Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode* beleuchtet die Hintergründe der globalisierten Produktion von Mode. Sie befasst sich mit den Produktionsmechanismen, mit wirtschaftlichen und sozialen Aspekten, aber auch mit Umweltfragen. Die Schau wurde vom Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg konzipiert und vom Textilmuseum St.Gallen, wo sie vom 26. Oktober 2016 bis zum 5. Juni 2017 zu sehen sein wird, für die Schweiz adaptiert. Kooperationspartnerin der Ausstellung *Fast Fashion* im Textilmuseum St.Gallen ist Public Eye.

Der Begriff «Fast Fashion» bezeichnet eine Unternehmensstrategie, deren Ziel es ist, in immer kürzeren Abständen neue Mode in die Geschäfte zu bringen. Klassische Modesegmente wie Haute Couture, Prêt-à-porter und mittelpreisige Konfektionsware beschränken sich auf wenige Kollektionen pro Jahr, wohingegen Billiglabel im gleichen Zeitraum bis zu zwölf und mehr Kollektionen lancieren. Diese Unternehmen zielen darauf ab, vor allem junge KundInnen auf allen Medienkanälen auf sich aufmerksam zu machen, häufiger in die Läden zu locken und zum Kaufen zu animieren.

Profitieren die KonsumentInnen und der Handel von der massenhaft zu Schnäppchenpreisen auf den Markt gebrachten Mode, zahlen viele der am Produktionsprozess Beteiligten einen hohen Preis: Lange Arbeitstage bei minimalem Lohn bestimmen das Leben der TextilarbeiterInnen, die die Billigmode unter teilweise desaströsen Bedingungen produzieren. Es fehlt an sozialer Absicherung und Bildungsmöglichkeiten. Gesundheits- und Umweltschäden sind die Folge einer rücksichtslos auf Gewinnmaximierung ausgelegten Unternehmenspolitik.

Als Reaktion auf die Missstände der Fast Fashion, die nach dem verheerenden Einsturz der Textilfabrik *Rana Plaza* 2013 in Bangladesch zunehmend auch in den Medien thematisiert werden, formierte sich in den vergangenen Jahren die Slow Fashion-Bewegung. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die komplexe globale Problematik einfachen und schnellen Lösungsansätzen entgegensteht.

Wie die Direktorin des Textilmuseums St. Gallen, Michaela Reichel, anmerkt, ist das Wissen um die Probleme der Fast Fashion in Folge der zahlreichen Medienberichte oder durch Dokumentarfilme in den vergangenen Jahren gewachsen. Die Verflechtungen der globalisierten Textilwirtschaft sind jedoch zu komplex, um einfache Lösungen wie Produktempfehlungen oder Handlungsanweisungen zuzulassen. Ursula Karbacher, die die Ausstellung von Seiten des Textilmuseums kuratorisch betreut, verweist auf das Problem der diversen Qualitätssiegel, die in der Ausstellung *Fast Fashion* vorgestellt werden. Sie berücksichtigen immer nur Teilaspekte der Textil- und Kleidungsherstellung, wie zum Beispiel die Herkunft der Rohstoffe, aber nie die gesamte Produktionskette. Ähnliches gilt für die vielen positiven Initiativen und Projekte im Bereich nachhaltiger Mode. Und so obliegt es letztendlich dem Konsumenten, sich mit der Fast Fashion auseinanderzusetzen, das eigene Kaufverhalten zu hinterfragen und sich als mitverantwortlicher Teil des Systems zu begreifen.

Die Ausstellung beleuchtet die Hintergründe der Fast Fashion und hinterfragt die Verantwortung der Konsumenten, deren Kaufverhalten das System massgeblich stützt. Anhand von sechs Stationen werden die Themenkomplexe **Konsum**, **Ökonomie** und **Ökologie** behandelt. Den Anfang macht **Fashion & Victims**. Der Begriff Fashion Victims bezeichnet die beiden Seiten des Modekonsums: hier die Verbraucher der Überflusgesellschaft, dort die wirklichen Opfer am anderen Ende der Produktionskette. Die Konsumenten der westlichen Welt wetteifern um die Limited Editions und Schnäppchen bekannter Fast Fashion Brands, die ebenso gezeigt werden wie so genannte Haul Videos. In diesen selbstgedrehten Filmen präsentieren überwiegend jugendliche Käufer die Beute ihrer Shoppingaktionen. Die niederländische Designerin und Künstlerin Elisa van Joolen beschäftigt sich in ihrer Arbeit *11" x 17"* mit dem hybriden Konsumenten, der sich nicht eindeutig einem Preissegment zuordnen lässt, sondern sowohl Discounterware als auch Qualitätsprodukte kauft. Die aus Bangladesch stammende Dokumentarfotoografin und Aktivistin Taslima Akhter porträtiert in ihrer beklemmenden Fotoserie *Death of a Thousand Dreams* das Schicksal der Textilarbeiter nach dem Einsturz des Fabrikgebäudes *Rana Plaza* in Dhaka, Bangladesch, im Jahr 2013. Auch der deutsche Künstler Manu Washaus bezieht sich mit seiner Arbeit *Sweater. Study of the Possible II* auf das kritische Verhältnis von Verbraucher und Produktion von Konsumgütern.

Der zweite Schwerpunkt zum Thema Konsum lautet **Mangel & Überfluss**. Auf eine Hohlkehle, wie sie auch für Modefotografien verwendet wird, ist der Film *Unravel* der indischen Filmemacherin Meghna Gupta zu sehen. Die Arbeit setzt sich, ebenso wie die Fotografien *Clothing recycled* des englischen Dokumentarfotoografen Tim Mitchell, mit der Verarbeitung von Altkleidung zu Notdecken im indischen Panipat auseinander. Der niederländisch-kanadische Fotokünstler Paolo Woods thematisiert mit seiner Arbeit *PEPE* den Rückfluss gebrauchter T-Shirts aus Nordamerika nach Haiti an den ursprünglichen Ort ihrer Produktion. Ergänzt wird dieser Themenkomplex mit einem Film über *Mitumba*, die Altkleidermärkte in Afrika.

Auf einer Litfass-Säule können sich die Besucher über die Zusammenhänge **Global & Lokal** in der Bekleidungsökonomie informieren. Der gesamte Produktionsprozess in der Bekleidungsindustrie vom Rohstofflieferanten bis zum Endverbraucher ist eine der komplexesten in der globalen Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund sind die weit verbreiteten Made In-Labels in den Kleidungsstücken wenig aussagekräftig, da die einzelnen Herstellungsschritte der Produkte in verschiedenen Ländern erfolgen.

Das Thema Ökonomie findet unter dem Titel **Lohn & Gewinn** auf Schaufenstern seine Fortsetzung mit einer weiteren Arbeit von Taslima Akhter sowie einem Filmzuschnitt über die Situation der Textilarbeiter in der Türkei, in Bulgarien und Marokko. Neben den Arbeitsbedingungen wird der verheerende, nicht Existenz-sichernde Arbeitslohn thematisiert, dessen Kosten im Allgemeinen maximal ein bis zwei Prozent des Endpreises ausmachen.

Eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Situation der TextilarbeiterInnen unternimmt die Choreografin Helena Waldmann. Zusammen mit zwölf *Kathak*-TänzerInnen hat sie in den berühmt-berüchtigten Textilfabriken Bangladeschs recherchiert und die Arbeitsbedingungen, die sie dort vorfand, in Tanz umgesetzt. Den nordindischen *Kathak*, den die farbenfroh gekleideten TänzerInnen in den Boden hämmern, hat Helena Waldmann aller Ornamentik beraubt. Die Füße treten mit den Stichen der ratternden Nähmaschinen ebenso um die Wette wie ihre Pirouetten mit den Garnspulen. Die schnellen Rhythmen des *Kathak*-Tanzes machen die Erschöpfung körperlich spürbar.

Der dritte große Themenkomplex Ökologie verweist auf einen Zusammenhang, der selten mit der Bekleidungsindustrie in Verbindung gebracht wird: **Chemikalien & ökologischer Fußabdruck**. Nahezu jedes Kleidungsstück ist heute veredelt oder behandelt und daher mit Chemie behaftet. An einer Kleiderstange in der Ausstellung hängen verschiedene Kleidungsstücke mit ihrem jeweiligen chemischen Steckbrief. Diverse Filme informieren über das schädliche Sandstrahlen von Jeans für den beliebten Used Look, über die gefährlichen PFC (Per- und polyfluorierte Chemikalien) sowie über den lebensgefährlichen Einsatz von Pestiziden, der nicht selten tödlich für die Arbeiter endet. Entlang der textilen Produktionskette werden insgesamt bis zu 7'000 Chemikalien eingesetzt. Die gesamte Textil- und Bekleidungsindustrie gehört damit zu den sieben größten Umweltverschmutzern.

Eine Video-Performance der St. Galler Künstlerin Andrea Vogel, die sich in einem Kleid aus Müllsäcken in einer ausgetrockneten Brunnenanlage postiert, thematisiert die verheerenden ökologischen Folgen der Billigmode.

Die Ausstellung endet mit einer Installation zum Thema **Slow Fashion**. Mit gewohnt spitzer Feder verweist der Schweizer Künstler Ruedi Widmer in eigens für die Schau konzipierten Cartoons auf die Tücken, denen sich der verantwortungsbewusste Konsument beim Kleiderkauf gegenüber sieht.

Die Ausstellung *Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode* wurde vom Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg konzipiert, wo sie im vergangenen Jahr erstmals gezeigt wurde. In Zusammenarbeit mit Public Eye hat das Textilmuseum St. Gallen die Schau für die Schweiz adaptiert und mit den Arbeiten von Andrea Vogel, Helena Waldmann und Ruedi Widmer um weitere künstlerische Positionen ergänzt.

Zur Ausstellung wird ein Begleitprogramm geboten, das sich in Form von Vorträgen und Workshops der Vertiefung einzelner Aspekte widmet und Handlungsoptionen aufzeigt, die als Alternative zum gedankenlosen Konsum zu verstehen sind.

Des Weiteren ist zur Ausstellung ein Katalog im Magazinformformat erschienen, herausgegeben von Sabine Schulze und Claudia Banz, mit Beiträgen von Claudia Banz, Marina Beermann, Jamil Bhuiyan, Marc Brandt, Kirsten Brodde, Ina Budde, Stephan Engel, Sabine Franke, Anke Hagemann, Patrick Kugler, Bettina Musiolek, Lucy Norris, Ralph Pirow, Angelika Riley, Frank Schmidt, Marijke Schottmer, Carolin Wahnbaeck, Waltraud Waidelich, Friederike von Wedel-Parlow, Miriam Wolf und Brigitte Zietlow, ca. 200 Seiten, ca. 35 farbige Abbildungen und ca. 20 Grafiken, 10 CHF.

Beteiligte Künstler: Taslima Akhter, Susanne A. Friedel, Tim Mitchell, Elisa van Joolen, Andrea Vogel, Helena Waldmann, Manu Washaus, Paolo Woods

Ausstellungskuratorin und Konzept: Claudia Banz, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Projektleitung Textilmuseum St.Gallen: Michaela Reichel, Textilmuseum St.Gallen

Ausstellungscoordination: Ursula Karbacher, Textilmuseum St.Gallen

Ausstellungsarchitektur und Konzeption: Kooperative für Darstellungspolitik, Berlin
Szenografie: Johannes Stieger, St.Gallen

Grafik: Michael Schoch, St.Gallen, Nils Reinke-Dieker, Larissa Starke, Friederike Wolf, Berlin

Pressekontakt

Bildmaterial zur Ausstellung *Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode* finden Sie im Pressebereich unserer Website www.textilmuseum.ch/presse/
Gerne lassen wir Ihnen weitere Informationen zukommen.

Silvia Gross
Kommunikation

sgross@textilmuseum.ch
+41 (0)71 228 00 16

Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode

26. Oktober 2016 bis 30. Juli 2017
Textilmuseum St. Gallen

Eine Ausstellung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg im Textilmuseum St. Gallen.



Public Eye ist Kooperationspartnerin der Ausstellung im Textilmuseum St. Gallen

Public Eye

Erklärung von Bern

Textilmuseum St. Gallen, Vadianstrasse 2, 9000 St. Gallen, Tel +41 71 228 00 10,
info@textilmuseum.ch, www.textilmuseum.ch,
täglich geöffnet von 10-17 Uhr

Veranstaltungen

Zur Ausstellung organisieren wir ein umfangreiches Begleitprogramm, das Vorträge, Workshops und Kleidertauschaktionen umfasst. Details zu den Veranstaltungen finden sich unter www.textilmuseum.ch/veranstaltungen/

Wir danken der Karin Stilke Stiftung, der Steinegg Stiftung und allen, die die Ausstellung unterstützen.

Kanton St. Gallen
Kulturförderung



SWISSLOS

Stadt St. Gallen



Kulturförderung

Appenzell Auser Rhodens

IHK
St. Gallen
Appenzell

IHK
Stiftung

SWISS TEXTILES



Sophie und Karl
Binding Stiftung



The UsitawiNetwork

EY
Building a better
working world

E
EINSTEIN ST. GALLEN
HOTEL CONGRESS SPA

domus